

# Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 136.

Sonntag den 13. Juni.

1897.

## Agrarische Handelsvertragspolitik.

Die Lösung des Problems eines englischen Reichszollvereins, d. h. eines engeren Zollbündnisses zwischen Großbritannien und seinen Colonien gegen das Ausland, welche zunächst das canadische Parlament in Angriff genommen hat, mußte eigentlich von unseren Agrariern mit Jubel begrüßt werden. Deutschland wie auch Belgien haben Westbegünstigungsvverträge mit England, welche es ausschließen, daß die englische Einfuhr nach Canada günstiger behandelt wird als die deutsche bez. belgische. Soll also das schutzöllnerische Experiment gemacht werden, so ist es unerlässlich, daß England die Verträge mit Deutschland kündigt, so daß binnen Jahresfrist die gesammte Einfuhr aus dem Königreich Großbritannien wie aus dessen sämtlichen Colonien in Deutschland nicht mehr dem Vertragsstarif, sondern dem autonomen Tarif unterliegen würde; das indische Getreide also den Zollfuß von 5 Mark anstatt bis 3 1/2 Mark zu entrichten hätte. Ueberraschender Weise verhält sich die agrarische Presse außerordentlich kühl gegenüber diesen Wünschen, die doch einer ihrer wirtschaftlichen Ideale zu verwirklichen versprechen. Das Organ des Bundes der Landwirthe ist schon wieder auf der Suche nach einer starken Regierung, welche den mit England bestehenden Westbegünstigungsvvertrag aufrecht zu erhalten im Stande sei. Nun, wenn England sich entschließt, um dem Project eines britischen Zollvereins den Weg zu bahnen, die Westbegünstigungsvverträge mit Deutschland und Belgien zu künden, so wüßten wir nicht, wie diese Regierung durch ein „festes Vorgehen“, wie es die Agrarpresse verlangt, diese Entscheidung verhindern könnte. Auch das festeste Vorgehen der Reichsregierung würde England nicht zu dem Bestehen an den Westbegünstigungsvverträgen bestimmen können, wenn die englischen Staatsmänner die Kündigung derselben für nützlich halten sollten. Das „feste Vorgehen“, welches die Agrarier verlangen, kann demnach nur darauf berechnet sein, die englische Regierung zu einem Schritte zu provociren, zu dem sie sich bisher aus eigenem noch nicht hat entschließen können. Im Hintergrunde dieser wohlmeinenden Rathschläge an die Adresse der Regierung steht ohne Zweifel die Befürchtung, daß die englische Regierung sich aus freiem Willen nicht zu der Kündigung der Westbegünstigungsvverträge und damit zu dem Bruche mit der englischen Freihandelspolitik entschließen werde, so daß eine Nachhilfe leitens der continentalen Agrarier angezeigt erscheint. Das Organ des Bundes der Landwirthe sucht zwar die Sachlage durch die dreifache Behauptung zu verhüllen, die Agrarier hätten bisher gegen Westbegünstigungsvverträge an sich noch keine Einwendungen gemacht, wohl aber hätten sie das sinnlose Combiniiren von Tarifverträgen und Westbegünstigungsvverträgen verurtheilt. Das ist natürlich nur eine leere Ausrede. Denn wenn es keine Tarifverträge mehr giebt — und bezüglich dieser lautet die Parole: Fort mit den Handelsverträgen! — so kommen die Westbegünstigungsvverträge von selbst in Wegfall; es werden dann alle Staaten bezüglich ihrer Einfuhr gleich günstig, d. h. gleich ungünstig behandelt. Im übrigen haben die Anträge der Agrarier im Reichstage, welche die Kündigung des Westbegünstigungsvvertrages mit Argentinien verlangen, über die Stellung der Agrarier zu diesen Verträgen einen Zweifel nicht mehr bestehen lassen. In der Sache sind also die deutschen Agrarier einer und derselben Ansicht mit den Wirtschaftspolitikern in Canada, welche die Beseitigung der bestehenden Verträge anstreben, um die deutsche, belgische u. s. w. Einfuhr nach Canada und den englischen Colonien durchwährenden Zollfüßen unterwerfen zu können. Industrie, Handel und Schifffahrt Deutschlands, die an dem jährlichen Waarenverkehr zwischen England und Deutschland im Werthe von 1600 Mill. in erster Linie interessiert sind, wissen demnach, was

sie von der agrarischen Handels- und Zollpolitik zu erwarten, bez. zu befürchten haben.

## Türkei und Griechenland.

Die Friedensverhandlungen werden voraussichtlich jetzt etwas rascheren Fortgang nehmen. Am Sonnabend fand die vierte Sitzung zur Fortsetzung der Verhandlungen statt. Nach einem Konstantinopler Telegramm der „Morning Post“ glaubt man, Kewfik Pascha werde in dieser Sitzung der Friedensunterhändler folgende Zugeständnisse vorlegen: Die Türkei beläßt den Griechen Thessalien mit Ausnahme des Bezirks nördlich vom Peneus; sie stimmt den Kapitulationen im Prinzip zu, verlangt aber die Ernennung von Experten zur Erwägung dieser Frage und willigt ferner ein in eine Prüfung der Finanzlage Griechenlands auf die Fähigkeit hin, eine angemessene Kriegsschädigung zu zahlen. Ein Konstantinopler Telegramm der „Daily News“ bestätigt die vorstehende Meldung.

Nach Meldungen aus Konstantinopel haben mehrere Vorgänger die Hoffnung ausgedrückt, in etwa zwei Wochen mit den Friedensverhandlungen zu Ende kommen zu können. Die Schwierigkeiten, die die Pforte noch macht, seien zwar nicht mühelos zu überwinden, aber man werde sie schließlich beseitigen.

Auf Kreta begaben sich die zur Berathung über die Lage in Kanea versammelten Führer der Aufständischen zu dem Admiral Canavaro, welcher ihnen den Rath erteilte, ihre Freunde in Griechenland zu bestimmen, nicht nach Kreta zu kommen. Die Admirale beschloßen, die Agitatoren streng zu behandeln. Die Führer der Aufständischen suchten die Genehmigung nach, ein Schiff mit Proviant kommen zu lassen, da die in anderen Districten gewählten Deputirten wahrscheinlich hier eintreffen würden, und mit ihnen gemeinschaftlich über die Lage zu berathen. Die Admirale gaben ihre Zustimmung hierzu. Das Schiff wird einer strengen Untersuchung unterzogen und die Ladung in der Sudabai gelöscht werden. — Der englische Admiral nahm eine griechische Bark weg und belegte die auf derselben befindlichen Waffen mit Beschlagnahme. Die Admirale beschloßen, die Truppen Märsche in die Umgegend von Kanea unternehmen zu lassen, dabei aber jeglichen Zusammenstoß zu vermeiden.

Der Verlauf des türkisch-griechischen Krieges bildet wie für die gesammte türkische Presse, auch für die jungtürkischen Blätter ein Hauptthema der Discussion, mit dem wesentlichen Unterschiede jedoch, daß erstere nur die militärische Seite behandelt und nur selten politische Exkursionen unternimmt, während die jungtürkische Organe gerade auf die politische Bedeutung und die in dieser Richtung zu erwartenden Konsequenzen das meiste Gewicht legt. Für die Jungtürken ist eben auch in diesem Falle die Kritik des gegenwärtigen Verwaltungssystems in der Türkei, sowie die auswärtige Politik der Pforte die Hauptsache. Die Beweise von Lebenskraft, welche die Pforte in diesem Kriege geboten hat, die militärische Tüchtigkeit, welche das türkische Volk hierbei neuerdings bewährt hat, bilden für die jungtürkische Presse neue Argumente für die Berechtigung der Forderung, daß in diesem Reiche ein neues Regime eingeführt werde und in die Verwaltung ein neuer Geist einziehe. Der in Genf erscheinende „Mizan“ hat in der jüngsten Zeit einen Artikel veröffentlicht, in dem dieser Standpunkt unter überaus heftigen Ausfällen gegen die türkische Regierung vertreten und die Türkei angeführt ihrer glänzenden Siege zur Selbstbestimmung und zur Sammlung ihrer Kräfte behufs einer inneren Reform aufgefordert wurde.

## Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Wegen die deutsche

Dypposition in Oesterreich geht das Ministerium Baderi jetzt mit Polizeigewalt vor. Es ist entschlossen, den Kampf auf das Aeußerste zu treiben und durch Polizeigeheiß und Polizeigewalt mittels einer strengen Handhabung des Vereinsgesetzes die Dypposition zu unterdrücken. So wurde der von allen deutschen Parteien Böhmens zum nächsten Sonntag einberufene Volkstag, welcher gegen die Sprachenverordnungen Beschlüsse fassen sollte, von der Behörde verboten. — Bezeichnend für die Absicht des Ministeriums Baderi, die deutsche Dypposition mit allen Mitteln zu unterdrücken, ist ein Erlaß, den der Ministerpräsident an alle Statthalter und Landespräsidenten gerichtet hat. Es wird darin angeordnet, zu allen politischen Versammlungen Beamte als Regierungs-Commissare zu entsenden, welche mit entsprechender Begabung energisches Auftreten verbinden. Sie haben den „hochverräterischen und unpatriotischen“ Aeußerungen, wie solche bereits in deutschen nationalen Versammlungen gefallen seien, mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten. Doch sollen sie nicht durch vortheiliges Einschreiten verhindern, daß der Redner sich vollständig ausspreche, da sonst der Thatbestand des Delictes nicht klar zu Tage trete. Sobald der Gedanke klar ausgeprochen, sei die Aeußerung sofort zu constatiren und die Versammlung aufzulösen, weil oft die Meinung abhalte und sogar das oberste Gericht der nicht unbedenklichen Anschauung Ausdruck gegeben habe, daß einem Verein gesetzliche Ueberschreitungen nicht zur Last gelegt werden können, wenn dieselben in Anwesenheit eines Regierungs-Commissars ohne dessen sofortiges Einschreiten stattfänden.

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer brachte am Donnerstag zunächst Jaures einen Antrag auf Einschränkung der Bestimmungen über den Ausschluß Deputirter von den Sitzungen ein. Nachdem die Dringlichkeit für diesen Antrag mit 370 gegen 110 Stimmen abgelehnt war, setzte die Kammer die Berathung über den Gesegentwurf, betreffend die Bank von Frankreich fort. Vascon brachte einen Antrag ein, der die Kammer aufzufordern, nicht in die Berathung der einzelnen Artikel einzutreten, ehe die Regierung die den Kriegszuschlag betreffenden Bestimmungen des Vertrages mit der Bank bekannt gebe. Der Finanzminister Cochery weigerte sich, diese Abmachung mitzutheilen, welche unwirksam würden, wenn man sie der Öffentlichkeit überläße. Der Ministerpräsident Méline erklärte ebenfalls, im Interesse der nationalen Verteidigung lehne es die Regierung, die Bestimmungen einer sekreten Uebereinkunft bekannt zu geben; sie könne lediglich erklären, daß durch dieselben die Bank verpflichtet sei, während dem Staate seine Handlungsfreiheit gewahrt bleibe. Schließlich wurde der Antrag Vascon mit 298 gegen 236 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde die Dringlichkeit der Bankvorlage mit 413 gegen 104 und der Uebergang zur Berathung der einzelnen Artikel mit 424 gegen 107 Stimmen beschloßen. Ein Antrag auf Errichtung einer Staatsbank wurde mit 422 gegen 118 Stimmen abgelehnt. — Die Kostendeckung für die Schiffsbauten der Kriegsmarine scheint den Franzosen Kopfschmerzen zu bereiten. Der Deputirte Lotroy brachte ein Amendement zum Budget für das Jahr 1898 ein, wonach der Staat Grundstücke und Besitzungen bis zum Betrage von 260 Millionen Francs verkaufen solle, welche zur Kostenbedeckung der projectirten Flottenvermehrung dienen sollen.

Südamerika. Zwischen Argentinien und Uruguay drohen erste Verwicklungen auszubrechen. Wie eine dem „Newyork Herald“ aus Buenos-Aires zugegangene Depesche meldet, soll an der argentinischen Küste das uruguayische Kanonenboot „Suarez“ eine Streitmacht gelandet haben, wobei ein argentinisches Schiff zum Sinken

gebracht worden sei. Die argentinische Regierung habe darauf eines ihrer Kanonenboote mit dem Befehl ausgesandt, das Kanonenboot „Suarez“ zu kapern.

**Indien.** An der afghanischen Grenze wurde eine Abtheilung indischer Truppen von 300 Mann mit zwei Geschützen, welche dem englischen politischen Commissar Gee zur Bedeckung dienen, im Thale des Flusses Todji bei dem Orte Marza während der Mittagsruhe in verrätherischer Weise angegriffen. Dabei wurden drei englische Offiziere, darunter 1 Oberst, und 25 Mann getödtet, und ebenso viel Offiziere und Mannschaften verwundet. Die dem Masti-Stamme angehörenden Feinde waren in überwältigender Ueberzahl und verfolgten die indischen Truppen, welche aus Mannschaften des ersten Sikhs- und des ersten Punjab-Regiments bestanden, mehrere Meilen weit. Die Verwundungen der Offiziere sind schwer.

## Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser nahm am Donnerstag Abend die Meldung des Contreadmirals Sirip entgegen, der darauf mit dem Contreadmiral Sirip v. Seuden-Vibrax zur Abendtafel eingeladen wurde. Gestern Morgen besichtigte der Kaiser auf dem Bornstedter Felde das Regiment Garde-du-Corps, sowie das Leib-Garde-Fusaren-Regiment und nahm das Diner im Casino der Garde-du-Corps ein. — Auf der Nordlandsreise, die der Kaiser am 5. Juli antreten wird, soll nach der „Danz. Ztg.“ die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ der schnelle Kreuzer 3. Klasse „Gefion“ begleiten; vielleicht außerdem noch zwei Torpedoboote, um den Desenehrenten zu begleiten. Auf der Reise nach St. Petersburg wird die erste Division des ersten Geschwaders dem Kaiser das Geleit geben. Die Division des Geschwaders setzt sich aus den erstklassigen Panzen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weissenburg“ und „Wörth“ zusammen, denen noch der Aviso „Jagd“ beigegeben ist. — Der Kreuzer „König Wilhelm“ mit dem Prinzen Friedrich an Bord wird morgen früh von Kiel nach Portsmouth in See gehen.

(Zu einer militärischen Konferenz trafen am Donnerstag in Eltvilke Generaloberst Graf Waldersee, Admiral Fehr v. d. Goltz, Vizeadmiral v. Reiche und die Generalleutenanten von Wode, von dem Knebeck, v. Amann, v. Koke, v. Dittmann, v. Pöbbecke und v. Claer ein. Nach Schluß der Verhandlungen reisten sämtliche Teilnehmer nach Wiesbaden ab.)

(Gegen den Handel im Feenpalast) zu Berlin soll jetzt mit Polizeigewalt eingeschritten werden. Wie das „W. Z. B.“ meldet, hat der Polizeipräsident von Berlin v. Windheim am Freitag an den Vorstand des Vereins der Berliner Getreide- und Producenten-Händler S. Pincus folgende Verfügung erlassen: „Wie dem Vorstande des Vereins der Berliner Getreide- und Producenten-Händler in dem Erlaß des Herrn Vizepräsidenten vom 11. Mai d. J. mitgeteilt worden ist, tragen die von dem Vereine in dem Feenpalast regelmäßig, wöchentlich, zur Vorfahrt veranstalteten Versammlungen den Charakter einer Börse und bedürfen deshalb gemäß § 1 des Reichsbörseengesetzes vom 22. Juni 1896 der Genehmigung der Landesregierung. Da eine solche Genehmigung weder erteilt, noch nachgeholt worden ist, so unterlage ich die Fortsetzung dieser nicht genehmigten Börseversammlungen und drohe für den Fall der Zuwiderhandlung gegen diese Verfügung unmittelbaren Zwang an.“ — Die Agrarier werden diese Maßnahme natürlich mit Freuden begrüßen, ihre Anspitzigkeit aber wird sich sehr bald herausstellen.

(Die Reichstagsersatzwahl in Königsberg D. Pr.) hat, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, mit einem glatten Siege des sozialdemokratischen Candidaten geendet, während 1890 und 1893 eine Stichwahl, 1890 zwischen dem deutsch-freisinnigen und sozialdemokratischen und 1893 zwischen dem nationalliberalen und sozialdemokratischen Candidaten erforderlich war. Die Nationalliberalen verbanden den Rückgang ihrer Stimmen von 7269 auf 4050 zum großen Theile dem Umstande, daß die Konservativen dieses Mal für einen neu aufgestellten Antikandidaten gestimmt haben. Die freisinnige Partei hat dieses Mal nur 5008 Stimmen gegen 5952 im Jahre 1893 erhalten, während die Sozialdemokraten im ersten Wahlgange 11917, also etwa 1500 Stimmen mehr als 1893 aufgebracht haben. Charakteristisch für die Wahl ist das Auseinandergehen der Konservativen und Nationalliberalen, in dem man ohne Weiteres eine Folge der Entfremdung der Parteien durch die Vereinsgesinnung erblicken kann.

(Das Wahlergebnis für Wiesbaden)

Folge deren sich das Ergebnis für die Freisinnige Volkspartei noch günstiger stellt und für den nationalliberalen Candidaten noch ungünstiger, als gestern gemeldet war. Es haben darnach erhalten Wintermeyer 6777 (statt 6555) Stimmen, v. Jagger 5493 (statt 5355), Quack 5193 und Barling 3030.

(Zum Prozeß Tausch-Lügow.) Die neulich erwähnte Zeugenaussage des Herrn von Tausch über die Beziehungen des Polizeieagenten v. Lügow zu Feh. v. Mantuffel wird von der „Kon. Correspond.“ als Wort für Wort unwarhaft bezeichnet. Herr v. Lügow sei auch nicht im Bureau des Wahlvereins der Konservativen beschäftigt gewesen; auch sei er nicht im Auftrage der konservativen Partei als Wahlredner herumgereist. Gleichwohl wird zugegeben: „Herr v. Lügow habe vor Jahren mit vielen anderen redegewandten Herren seine Adresse im Centralbureau niedergelegt, die dann im Bedarfsfalle solchen Wahlcomités mitgeteilt worden sei, welchen lokale rednerische Kräfte nicht zur Verfügung standen.“ Die Thatfache, daß der Agent des Herrn v. Tausch als konservativer Wahlredner fungirt hat, wird also zugegeben! Nach mehrwörterig ist eine Mittheilung des „Frank. Gen.-Anz.“, die also lautet: „Wir erfahren von vertrauenswürdiger Seite, daß v. Lügow auch Correspondent der „Schles. Ztg.“ war und als solcher jene Correspondenzen veröffentlichte, die sich gegen die sozialreformatorische Richtung in der konservativen Partei wandten. Auch die im vorigen Jahre (3. Febr.) von der „Schles. Ztg.“ veröffentlichten Mittheilungen aus einer vertraulichen Sitzung des Eiser-Ausschusses, die in der Presse auf Inzpiration des Grafen Limburg-Stirum zurückgeführt wurden, sollen von v. Lügow herrühren.“ In wie weit diese Angaben richtig sind, entzieht sich unserer Kenntniß. Dagegen können wir feststellen, daß zu der Zeit, wo der Eiser-Ausschuß der konservativen Partei sich über die Stellung der Partei zu der Hammerstein'schen Angelegenheit schlüssig machen sollte, Herr v. Lügow, wie er behauptet, im Auftrage des Feh. v. Mantuffel bei Berliner Journalisten Material sammelte und als Gegenseitigung Mittheilungen über die Verhandlungen des Eiser-Ausschusses in Aussicht stellte.

(Herr Ritter v. Mendel-Steinfeld) hat die Beleidigungsklage gegen einige Mitglieder des früheren Stettiner Börsevorstandes zurückgezogen. Die Klauente werden sehr bedauern, daß ihnen die Gelegenheit entgeht, auch vor Gericht die Art und Weise, wie Herr von Mendel in Börsefragen urtheilt, klarzulegen.

## Volkswirtschaftliches.

(Ueber die landwirtschaftlichen Produktionskosten bemerkt der Feiler des 25-jährigen Bestehens des landwirtschaftlichen Vereins zu Rostock der als Ehrenmitglied amtierende Gutsbesitzer Graf zu Eppa, der als Begründer aller Vereine kleiner Landwirthe im Kreise bezeichnet wurde, er habe bei sorgsamster Buchführung in 18 Jahren beim Centner Roggen durchschnittlich 5,68 Mark Produktionskosten gehabt, während der durchschnittliche Marktpreis 7,64 Mk. war. Er habe also auf Grund dieser Buchführung einen Profit von 1,96 Mark erzielt. Sehr Wichtiges könne man thun, um die Schwere, welche auf der Landwirtschaft laie, zu vermindern. Bedner lege sehr bedauernden Werth darauf, daß die jüngeren Landwirthe, welche kaufen, beachten, daß das Geld, welches sie als Bodenkapital aus der Hand gehen wollen, den geringsten Zinsfuß gebe. Wir müssen mit dem Bodenkapital sehr sparsam umgehen. Wir dürfen nicht zu hohen Preisen die Hüfen kaufen und nicht zu hohen Preisen in die Pachtung eintreten, denn sonst kommen wir schließlich dahin, wozu Irland leider jetzt schon gekommen sei. Das Kapital, welches wir in den Boden legen, rentirt naturgemäß am niedrigsten, weil es am sichersten sei. Der Schwerpunkt sei auf das umlaufende Kapital zu legen.

## Provinz und Umgegend.

(Weiskensfeld, 10. Juni.) Die Lohnbewegung unter den Bergarbeitern in dem Kohlenbezirke Teuchern bis Teippen nimmt nach dem W. Bbl. einen immer größeren Umfang an. Fast auf allen Gruben dieses Bezirks sind an die Grubenverwaltungen seitens der Arbeiter hohe Forderungen gestellt worden und haben überall Ablehnung gefunden. Sicherlich wäre in vielen Fällen eine Einigung zu erzielen gewesen, wenn die Arbeiter in ihren Forderungen nicht zu weit gegangen wären. Außer den bisherigen Forderungen, unter denen sich auch die Freigabe des 1. Mai befindet, sind auf der Grube „Neue Sorge“ noch folgende gestellt worden: Anerkennung der Arbeiter-Ausschüsse, Einrichtung von Badeanstalten und Unterhaltung von Maßregeln. Daß sich die

Verhältnisse immer mehr zuspitzen, beweist nicht nur die Thatfache, daß die Organisation unter den Arbeitern jetzt die schnellsten Fortschritte macht, sondern auch die in einer stark besuchten Versammlung in Luckenau einstimmig angenommene Resolution dahingehend, die aufgestellten Forderungen unter allen Umständen, nöthigenfalls durch Einstellung der Arbeit durchzudrücken.

(Vom Harz, 10. Juni.) Der Beerereichthum unierer Wälder wird in diesem Jahre voraussichtlich ein sehr großer werden. Die Blüthe der Heidelbeeren hat mit einem starken Fruchtanlaß abgeschlossen; im Oberharz blühen die Preiselbeeren in schöner Fülle; auch die Erdbeeren und Himbeeren weisen einen enormen Blüthenreichtum auf. Bemerkn mag noch werden, daß nach einer alten Volksregel des Harzes von einem großen Beerereichthum auf ein ungewöhnlich „gesundes“ Jahr geschlossen werden darf.

(Leipzig, 11. Juni.) Die dauernde Gewerbeausstellung hier selbst wird jetzt häufiger von solchen auswärtigen Gewerbetreibenden besucht, welche an der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung 1897 teilnehmen. Hierbei stellt sich heraus, daß die Besucher durch die außerordentliche Mannigfaltigkeit und Schönheit des Inhaltes der dauernden Gewerbeausstellung angenehm überrascht sind und zwar kommt die Ueberausung meist dadurch zu Stande, daß häufig angenommen wird, das Gebäude der dauernden Gewerbeausstellung sei nur eine einfache Halle, während in der That drei Geschosse zur Aufnahme der Ausstellungsgegenstände dienen. Berücksichtigt man ferner, daß der von den einzelnen Ausstellern zu bezahlende Platz eine bestimmte Größe nicht überschreiten darf, und außerdem die Zahl der Aussteller einzelner Gattungen von Gegenständen ebenfalls beschränkt ist, so ergibt sich hieraus die überraschende Reichhaltigkeit, welche durch Vertheilung der Hauptgruppen der Ausstellungsgegenstände in die drei Geschosse des Gebäudes leicht übersichtlich gestaltet ist. Diese bequeme Uebersicht ist auch eine der Hauptursachen, daß die dauernde Gewerbeausstellung mit großer Vorliebe von den Käufern aufgesucht wird. Es ist ganz zweifellos, daß in den kommenden Monaten der Besuch der dauernden Gewerbeausstellung sich bedeutend schärfen gestalten wird und nicht nur die Kaufabschlüsse noch häufiger als bisher zu Stande kommen, sondern auch manche Gewerbetreibende bei den geringen Ausstellungsgebühren einen Platz in der dauernden Gewerbeausstellung belegen werden, um in Leipzig ständig durch eine Gruppe ihrer Zeugnisse vertreten zu sein.

(Leipzig, 10. Juni.) Am Montag den 14. d. mittags 12 Uhr, findet im „Edorado“ hier selbst die ordentliche Generalversammlung des Vereines ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller statt. Während derselben werden u. a. die Herren Schölnig-Berlin über Normalproben für Bauböcher, Grünleif-Beuthen über Mißstände bei Verneigung von Langhohlnagen, Sodachewer-Rattenberg über Erfahrungen bei dem Kaufe von Holz in künstlich preisfichen Staatswaldungen sprechen; außerdem wird Herr Forstassessor a. D. Hache-Berlin einen Vortrag über Waldbau halten.

(Wajungen, 8. Juni.) Am Freitag sprang ein am Arbeitszuge beschäftigter junger Mann während der Fahrt ab, um seinen ihm weggeschlagenen Hut zu holen. Er kam jedoch so unglücklich zu Falle, daß er von den Rädern erfaßt und auf der Stelle getödtet wurde.

(Aus der sächsischen Schweiz, 9. Juni.) Am 1. Feiertage kamen schwere Gewitter in der Gegend von Neustadt, Rathen, Hohenstein, Schandau, Rönitzsch, Oberrisch und in Nordböhmen zur Entladung. Begleitet wurde das Unwetter von wolkenbruchartigen Regen und theilweise heftigen Schloßennetzen. An vielen Stellen hat der Blitz eingeschlagen, während die niedergegangenen Regenmengen theilweise erhebliche Beschädigungen an Feldern und in Wäldern anrichteten. In Neustadt fuhr der Blitz in das Restaurationsgebäude des in der Nähe gelegenen Unglerberges. Unter dem etwa 300 bereits eingetroffenen Congressbesuchern, die zum größten Theile in dem Gebäude, sowie unter den Gallerien Schutz gesucht hatten, entstand eine große Verwirrung. Alles stürzte unter Schreien nach den Ausgängen, wobei Stühle, Klüster u. umgeworfen wurden und ein wirres Durcheinander entstand. Vom Blitze wurde eine Dame aus Neustadt getroffen und an der rechten Seite gelähmt.

## Vermischtes.

(Aus Deutsch-Südwestafrika.) Für die Mantuffelbau, welche in Deutsch-Südwestafrika von Swakopmund nach Otjimbingwe gefahrt werden soll, sind, wie jüngst in der Siedlungs-Gesellschaft für Deutsch-Südwestafrika mitgeteilt wurde, 400 Manufel von der Regierung in Kapland angekauft worden. Auch sollen die Verliche wieder aufgenommen werden, das Kameel als Transportthier für Deutsch-Südwestafrika zu verwenden.



# Rester-Ausverkauf.

Aus allen Abtheilungen meines Geschäfts-Hauses habe ich die sich während der Frühjahrs-Saison in großem Maaßstabe angesammelten Reste herausfortirt und liegen dieselben **von Montag den 14. d. M. ab**

**zu bedeutend herabgesetzten Preisen**  
zum Verkauf aus.

## Geschäftshaus Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3, pt., I. u. II. Etage.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich mein Colonialwaaren-Geschäft an den Kaufmann Herrn **Paul Näther** verkauft habe und dass sich mein Geschäft von heute ab **Preusserstrasse Nr. 9** befindet.

Für das mir bewiesene Wohlwollen und Vertrauen sage ich meinen besten Dank und bitte, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäftslokale zu erhalten.

Merseburg, den 12. Juni 1897.

**Otto Peckolt,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft,  
Kohlenhandlung,  
Feuer-, Hagel-, Lebens- und Glas-Versicherung.



Großes Lager in **transportablen Sparheerden** sowie sämtliche **Kochöfen** empfiehlt billigst **Ab. Bohrman's Nachf.,** Eisenwaarenhandlung, **Gothardtsstraße.**

Anker-Chocolade  
**Anker-Cacao**  
Anker-Lebkuchen

Vorzügliche Qualität, allgemein beliebt.

Mit Montag den 14. d. M. verlege ich mein Geschäft nach **Markt Nr. 6** und vereinige es mit dem daselbst bisher von Herrn **Paul Näther,** Colonialwaaren-, Delikatessen-, Wein- und Spirituosen-Handlung.

**MEY's Stoffwäsche**  
aus der Fabrik

**MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.**  
Kgl. Säcke, u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

**Billig, praktisch, elegant,**  
von Leinewäsche kaum zu unterscheiden.

**Im Gebrauch ausserordentlich vorthellhaft.**

\* MEY \* Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorrätig in Merseburg bei: **Otto Schultze & Sohn, Franz Seyffert, Oscar Donner, Paul Volkmann, Carl Reuber.**

## Waschen und Scheuern

Sie bitte mit **Elfenbein-Selste** u. **Elfenbein-Seifenpulver**, anerkannt vorzügliche Reinigungsmittel. **Nur echt mit Schutzmarke Elefant.**

**Günther & Haussner,**  
Chemnitz-Kappel, alletrige Fabrikanten.

In fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben.

## Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorbericht vom Geh. Rath Professor Dr. S. Viebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Kindern zu empfehlen, die in Folge Weichstuhls, Synergie und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenwache leiden. Preis 1/2 fl. 3 W., 1/2 fl. 1.50 W.

**Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19.**  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.  
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

## Ausverkauf

### von Reiseartikeln.

Conricttaschen, Reiseecessaire, Feldtaschen, Plaidriemen, Conricttaschen, Reiserollen, Handtaschen, Portemonnois, Cig.-Etuis, Brieftaschen, Taschenmesser etc., gute solide Waaren, **ausserordentlich billig.**

## L. Dammann,

Burgstraße 23.

Hierzu eine Beilage.



Von der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig.

Besonders lehrreich ist in der zur Zeit eröffneten Jagdausstellung die Jagdtröphen des Königs von Sachsen. Wir müssen staunen über die 306 lapidalen Hirschgeweihe, die — sämtlich von der Hand des Landesfürsten erlegt — hier die hohen Wände und Säulen der Halle schmücken. Fast alle sind — obwohl tiefer, prächtig gepulvert und großartig verziert. Verschiedene symmetrisch eingeprengte Gruppen von 172 lapidalen Rehgehörnen bilden eine hübsche Abwechslung für das Auge, während hier und da die 23 Auerhohntrophäen angebracht sind. Auch hat außer drei lebendigen präparierten Auerhähnen und einem Birchhahn ein Lieblingshündchen Sr. Majestät Aufstellung gefunden: ein Radelhahn. Er ist, wie überhaupt alles, was unter ritterlicher König an Jagdtrophäen angebracht hat, von ihm selbst erlegt und gehört zu den seltensten Jagdtrophäen. Das Radelwild ist eine Kreuzung zwischen dem Auer- und dem Birchhahn und kommt selbstverständlich nur da vor, wo beide Wildgattungen zusammen im Revier sind. Die Leute, welche der Radelhahn beim Balzen ausstößt, bezeichnen in einem röhrenden, grobgurgelnden „Farr, farr, farr“, welches „radeln“ genannt wird; der Vogel schreit aber wieder, noch thut er einen Haupt-schlag, wie der Auerhahn, sondern er bläst gegen das Ende des Balzens wie der Birchhahn, nur weit höher als dieser. Vorzügliche Mitbringungen über dieses merkwürdige Gastwild verdanken wir dem verstorbenen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, der das Stück hatte, im Jahre 1877 in Böhmen einen Radelhahn zu beobachten und zu erlegen. An Jagdtrophäen hat der König eine sehr interessante Sammlung von Jagdgewehren anstellen lassen, desgleichen von Armbrüsten und Balestern. Die Armbrüste stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, während die Balester einer noch früheren Zeit entstammen dürften; sie zeigen eine vorzügliche Arbeit. Die Verzierungen und Einlagen an den Schäften verdienen die Künstlerhaft des Waffenschmiedes, der sie einst fertigte, ist doch alles aus jener Zeit nur mit der Hand gerieben und gearbeitet. An Gewehren sind in der Ausstellung des Königs gegen 200 Stück, und zwar vom Rad-Schloß bis auf das neuere Percussions-Schloß. Das Rad-Schloß, an den sogenannten Fausttröhen des Mittelalters, ist das ihm vorhergehende Lutenzschloß. Es wurde 1517 durch einen Uhrmacher in Nürnberg, Valentin Wendheim, erfunden, doch blieb das Lutenzschloß noch lange in Gebrauch, da das Rad-Schloß oft verlor. 1543 erfand man in München den Doppelzahn- oder Stecker und in Spanien das Schnapphahn-Schloß. Aus den aus-gestellten Gewehren der königlichen Sammlung kann man die Fortschritte in der Technik genau erkennen, wie der aufmerksame Beobachter auch bald erkennt, daß das im Jahr 1630 erfundene Stein-Schloß nichts weiter war, als eine Verbesserung des Schnapphahn-Schlusses. Die Schloßtechnik des Stein-Schloßgewehrs ist bis auf den heutigen Tag mit geringen Abänderungen bezüglich Verbesserungen dieselbe geblieben. 1807 erfand ein Schotte die Zündhütchen, die dann nach und nach die Stein-Schlösser verdrängten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 11. Juni. Die Errichtung neuer Stadtbahnen durch die Berliner Elektrizitäts-Gesellschaft, als Vertreterin der hiesigen Stadtbahn, hat eine unliebsame Verzögerung dadurch erlitten, daß die Concurrenzfirma Kramer u. Co. in Berlin Einspruch dagegen bei der Kgl. Regierung zu Merseburg erhoben hat. Sie stützt sich auf eine Abmachung mit dem Magistrat, wonach ihr die Errichtung neuer Linien zugesagt worden wäre. Der Protest wird nichts nützen, er verhindert aber die so sehr schärflich gewünschte Errichtung der neuen Linien. Das Vorgehen der Protestfirma wird in hiesigen Bürgerkreisen scharf verurteilt. — Die sächsische Finanzcommission beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, in der Steuerconflitsache es darauf ankommen zu lassen, da die Majorität der Stadtverordneten doch nicht umstimmen will. — Der Magistrat beantragt die Begebung 1 Million Mk. aus der sächsischen Anleihe von 1895. Die Finanzcommission erklärte sich dafür. — Erfurt, 11. Juni. Nach achtwöchentlicher Dauer ist nach der S. Ztg. in einer Verammlung am gestrigen Abend das Ende des Zimmererstreiks beschlossen. Vereinbart wurde zehntägige Arbeitszeit und 18 Proz. Lohnerhöhung, so daß sich der Stundenlohn zwischen 26 und 36 Pf. bewegt. Am Morgenvergeert ist eine Einigung noch nicht erzielt. Die wenigen italienischen Maurer

sind wieder abgereist. — In einen Streit einzutreten beabsichtigen die hiesigen Dachdecker. Sie erstreben 5 Pf. Lohn mehr pro Stunde, bei Thurnarbeit einen Aufschlag von 75 Pf., bei Thurnarbeit einen solchen von 25 Pf. pro Tag, und bei Ueberlandarbeit 50 Pf. Meiengeld. — Leipzig, 11. Juni. Anlässlich der Eröffnungsfest des Neubaus der Universität werden der König und die Königin von Sachsen, sowie mehrere königliche Prinzen am Montag, den 14. Juni abends in Leipzig eintreffen und am Dienstag den 15. Juni voransichtlich gegen 3 Uhr nachmittags die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung mit ihrem Allerhöchsten Besuch beehren. Der geschäftsführende Ausschuss hat beschlossen, den Sonntag auf Montag festzusetzen. Eitetag mit Rücksicht auf den Allerhöchsten Besuch diesmal ausnahmsweise auf Dienstag, den 15. Juni, zu verlegen und wird demgemäß der Eintrittspreis am Montag nur 50 Pf., am Dienstag dagegen 1 Mark betragen. Da für Dienstag Abend eine besonders glanzvolle Illumination des gesamten Ausstellungsplatzes in Aussicht genommen ist, so ist es sehr wahrscheinlich, daß auch diese festliche Veranstaltung, wie auch die herrliche Leucht-Fontaine auf dem großen See von den Allerhöchsten Herrschaften in Augenschein genommen werden wird. — Götleda, 10. Juni. Das Gerücht, der bekannte Leithirsch im Neuhäuser Park sei vom Blitze erschlagen worden, hat sich nicht bestätigt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. Juni 1897.

Zur Erleichterung des Besuches der bayerischen sowie der Tiroler und Schweizer Alpen wird die sächsische Staatsbahnverwaltung im Vereine mit der bayerischen Staatsbahn wieder die beliebigen Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Kufstein und Lindau verkehren lassen. Der erste Sonderzug wird am 3. Juli nur von Leipzig, Bayerischer Bahnhof, aus abgehen, während die weiteren Züge am 15. und 17. Juli, sowie am 14. August je von Dresden und Leipzig (bez. Chemnitz) aus zur Abfertigung kommen. Von Leipzig aus erfolgt die Abfahrt am 3. Juli nachmittags 1/4 Uhr, am 15. Juli, sowie am 14. August früh vor 9 Uhr abends, am 17. Juli aber früh nach 12 Uhr mittags; von Dresden-Altstadt aus am 15. Juli und 14. August um 6 Uhr nachmittags, am 17. Juli aber nachmittags 1 Uhr, und von Chemnitz aus am 17. Juli früh nach 1/3 Uhr und am 14. August früh vor 9 Uhr abends. Von München aus finden die Züge Fortsetzung nach Lindau, sowie nach Kufstein und Salzburg. Die Fahrpreise, ebenso die sonstigen Bestimmungen werden in einer gegen Ende Juni erscheinenden Uebersicht von der sächsischen Staatsbahnenverwaltung bekannt gegeben. Die Uebersicht ist unentgeltlich von den Stationen der sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenfassbare Fahrpläne in Leipzig (Dresdener Bahnhof) und in Dresden-Altstadt (Carolastraße 16) zu beziehen. Briefliche Bestellungen sind 3 Pf. Porto in Marke beizufügen. — Unter den Landbewohnern bzw. Landwirthen werden mit dem jetzigen Erscheinen der Kornblumen auch gleich wieder Klagen laut, daß ihre Getreide- und Kleinfelder von Ernwachsenen und Kindern betreten werden und ihnen hierdurch sehr oft ein recht bedeutender Schaden zugefügt wird. Viele der Kornblumenjücker können sich nicht damit begnügen, die Blumen in der Nähe des Feldrandes zu pflücken, sondern gehen zu diesem Zwecke sogar weit ins Getreidefeld hinein. Hierbei wird natürlich das Getreide niedergedrückt und ist an ein Wieder-Aufstehen desselben zur jetzigen Zeit nicht mehr zu denken. Wir empfehlen daher alle Kornblumenjücker, beim Pflücken dieser Blumen mögliche Vor-sicht zu beachten und machen zugleich darauf aufmerksam, daß das Betreten fremder Grundstücke mit empfindlicher Strafe geahndet wird. — Zur Förderung des Unterrichts für ländliche Fortbildungsschulen hat der preussische Landwirtschaftsminister angeordnet, daß mit staatlicher Unterstützung in mehreren Landwirtschaftsschulen Unterrichtskurse für Volksschullehrer zur Ausbildung in der Ertheilung des Unterrichts an den ländlichen Fortbildungsschulen abgehalten werden. Diese Unterrichtskurse werden etwa 4-5 Wochen dauern, und Theilnehmern werden Beihilfen gewährt. — Im Bürgergarten hält heute und morgen die hiesige privillegierte Vogel-schießen-Gesellschaft ihr alljährliches großes Vogel-schießen ab. Dasselbe beginnt nachmittags 3 Uhr und wird Montag vormittags von 9 Uhr an fortgesetzt. Das

Fest erhält mit der am Montag Abend stattfindenden Königsstafel seinen Abschluß. — In der Begleitung der Breitekrasse fuhren am Freitag Abend gegen 8 Uhr zwei hiesige Radfahrer derart zusammen, daß der eine der Beteiligten mit großer Wucht aus dem Sattel flog und beide Köpfe beschädigt wurden. Es scheint leider noch viele Fahrer zu geben, die nicht wissen, daß sie unter allen Umständen rechts auszuweichen haben. — Auf dem Stadtbaume verlor gestern Vormittag ein hiesiger Radfahrer wahrscheinlich infolge eines Defekts die Gewalt über seine Maschine und jaunte demnachst direkt auf den erhabenen Bürgersteig zu. Unglücklicherweise stand auf demselben die Staubkarre eines Chausseearbeiters, über welche der Radler mit Behemung hinwegflog. Derselbe wird den unfreiwilligen Sprung nicht so bald vergessen. — In der Gottardstraße wurden gestern fünf Zigeunerfrauen beim flotten Betelgeschäfte von zwei hiesigen Polizeiergatten abgefaßt und sofort aus der Stadt gebracht. — Warum steckt man diese Sorte nicht in die Arbeitshäuser? — In das hiesige Amtsgericht wurde gestern Vormittag der Steinleger H. geschlossen eingeliefert. Derselbe soll im Streit mit einem älteren Kameraden denselben in der Nähe von Körbisdorf mit einem Hammer schwer am Kopfe verletzt haben. — An der Brücke über die Geisel unterhalb der Moltkischen Lederfabrik fand man gestern Nachmittag gegen 3 Uhr den besetzten Hospitalen Gayszgen. Händler von hier im Geiselle entleert vor. Es ist anzunehmen, daß der alte, mit Straßensetzen beschäftigte Mann seinen Besen in der Geisel hat reinigen wollen und dabei zufällig vom Ufer aus in das nur noch Wasser gefüllt ist, wobei ihm wahrscheinlich ein Schlaganfall trat, so daß er trotz der nur etwa reichlich 1 Fuß betragenden Tiefe ertrinken mußte. Die Leiche wurde alsbald ans Ufer geschafft und nach der gerichtlichen Aufhebung nach dem städtischen Friedhofe befordert. — Der hiesige Bürger-Gesangverein trat gestern Mittag in Stärke von ca. 40 Mann seine alljährliche Sangerfahrt an. Derselbe erstreckt sich diesmal von Gernrode am Harz über Suerode, Alexisbad, Straßberg, Stollberg, Kottelberode und Kellbra bis zum Kossäufertenthal. Die Rückfahrt erfolgt am Montag Abend mit dem letzten Eisenbahnzuge über Sangerhausen-Galle. — Wie uns mitgeteilt wird, hat ein Mann der 4. Escadron des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 vor einigen Tagen die hiesige Garnison heimlich verlassen und ist bis jetzt nicht wieder hierher zurückgekehrt. Es ist leicht möglich, daß der junge Mann einen Schritt gethan hat, der von seinen Angehörigen tief bedauert werden mußte. — (Sommertheater im „Zivolk“.) Die vorgezogene zweite Aufführung von „Unruhthal“, „Gräfin Frick“ erreichte sich eines ziemlich guten Besuches; namentlich die Sperrige waren dichter besetzt. Ge spielt wurde wieder vorzüglich, und die Aufführung fand beim Publikum die günstigste Aufnahme. — Heute, Sonntag, den 13. d., geht im hiesigen Sommertheater der neue dreiaktige Schwank von Bossu und Delavigne „Die Dragoner“ erstmalig in Scene. Diese Novität wurde bereits an vielen deutschen Bühnen mit großem Erfolge aufgeführt. Die „Wiesbadener Presse“ schreibt über „Dragoner“: „Die jüngste Novität des Heidenz-theaters, der aus dem Französischen stammende dreiaktige Schwank „Die Dragoner“ von Bossu und Delavigne erzielte gestern Abend einen durchschlagenden Erfolg. Der Schwank ist auf einer sehr deutlichen Grundlage aufgebaut und enthält viele recht hübsche Pointen. Das Publikum amüsierte sich den ganzen Abend hindurch aufs Beste und spendete dem Stücke selbst wie auch den Darstellern lebhaften Beifall.“ — Desseintliche Schöffengerichtssitzung vom 10. Juni 1897. In Strafsachen wurden öffentlich verhandelt: 1) Gegen die unverschämte Dienstmagd Marie Friederike G. zu Giebichenstein. Dieselbe, gebürtig aus Lößem, geboren am 20. October 1881 und bisher noch unbestraft, ist angeklagt, zu Burgliebenau im Winter 1896 durch eine fortgesetzte Handlung fremde bewegliche Sachen, nämlich ein Stück Hosenzeug und ein Stück Kleiderstoff der Arbeiterfrau Gener gebürtig, und eine Quantität Stückwolle der Arbeiterfrau Kothke gebürtig, im Gesamtwerte von etwa 30 Mk., den genannten Eigenthümern in der Absicht rechtswideriger Zueignung weggenommen zu haben. Vergehen strafbar nach §§ 272, 57 des Reichsstrafgesetzbuchs. Die Angeklagte war der ihr zur Last gelegten That-sachen Handlung gekündigt und wurde alsdann mit Rücksicht auf ihr jugendliches Alter gegen sie auf einen Beweiz erkannt.





### Gradauction.

Dienstag, 15. d. Mts., mittags 12 Uhr, verleihe ich im händlerschen Gasthofe zu Bretsch bei Merseburg die diesjährige Gradauction der Gutsbesitzer Karl Schade'schen Wiesen von 5 ha 13 ar 70 qm — in Bretsch und Lössener Flur belegen — öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.

Merseburg, den 11. Juni 1897.  
**Tauchnitz, Gerichtsvolksherr.**  
 Die Witwe **Herrmann, Amalie geb. Frenkel** in Weimar (früher in Bretsch) beabsichtigt  
 1) die in Meuselener Flur belegene Wiese, Plan Nr. 223 Wiesen an dem Schillertraine, von 2 Mrg. 129 Dith.,  
 2) den in Merseburger Flur belegenen Acker, Plan Nr. 379 (an der Köpfigener Flur grenze) von 1 Mrg. 66 Dith.,  
 sofort zu verkaufen.  
 Näheres Merseburg, Unteraltenburg 10. Zwischenhändler verbeten.

**1 Lebnstisch, Waarengale und 2 Petroleummehapparate** sind billig zu verkaufen  
**Gothardstrasse 13.**

Ein Logis, St. K. u. R., ist ein ruhige Leute zu vermieten und 1. October bezugsbar  
**Winkel Nr. 4.**

Wegzugs halber ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten.  
**O. Schwarz, Barbier.**

Stube und Kammer ist an eine einzelne Person zu vermieten  
**Seitenbeutel Nr. 5.**

**Oberburgstraße Nr. 5**  
 1. Etage, bezugsbar 1. Juli oder 1. October, zu vermieten.

Eine Etage von 5 Zimmern, Küche, Keller und Wasser, sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein möbliertes Zimmer** zu vermieten  
 gr. Ritterstr. 25, 1. Tr.

**Ein gut möbliertes Zimmer** zu vermieten  
 Delgrube 18/19.

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten  
 Gothardstrasse 3, II.  
 Anständige Schlafstelle mit Koff. offen  
 Brauhausstraße 4, parterre.

**2 Schlafstellen** offen  
 Sandhändler Straße 15.

Zum 1. September suche ich — in der Nähe des Marktes, wenn möglich — eine Wohnung mit 6—7 Zimmern nebst Zubehör. Gartenbenutzung erwünscht. Genaue Offerten an die Exped. d. Bl.

**Dr. phil. Gwallig.**  
 Ein Logis von 150 bis 180 Mark wird zum 1. Juli zu beziehen gesucht. Geil. Abr unter **A B** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Logis, 2 Stuben, 1 oder 2 Kammern und Küche, zum 1. October zu mieten gesucht. Geil. Offerten mit Preisangabe bitte unter **G H** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Logis, Preis 40—45 Mkr., wird zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **O H** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Lehrcontracte** sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Höpner, Delgrube 5**

**HEIMR. KESSLER, Neumarkt 79.**  
 Patschatten, Zinkabbildungen, Signalmaschinen, Automatenstempeln, Metall- u. Kautschukstempel für Bohrdröhen u. Privats, Braustempeln, Gieß-, Pagen- u. Ausdrucks-, Trockenstempelpressen, einzelne Typen u. Zeichen, etc. etc.  
 10. Delgrube, Merseburg.

**Neue Isländer Heringe,** hochfeinste Qualität, empfiehlt **Otto Teichmann.**

Für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten wieder zu sprechen. [56559]

**Dr. A. Fischer, Halle a. S., Poststr. 5.**  
 Sprechzeit 9—11 und 3—4 Uhr.

**Einkommensteuer-Reklamations-Formulare** sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von **Th. Höpner, Delgrube 5.**

## Die Gartenlaube

Illustriertes Familienblatt.  
 Vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.  
 Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.  
 Romane und Erzählungen hervorragender Autoren.  
 Befehrende Artikel aus allen Wissensgebieten.  
 Künstlerische Illustrationen. Hefisch 14 Extra-Kunstabbeilagen.  
 Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franco  
 Die Verlagsbuchhandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

## Oehmig-Weidlich's Aromatisches SEIFEN-PULVER



Mit Oehmig-Weidlich's Seifenpulver erzielt man auch ohne Bleiche eine blendend weisse Wäsche, spart Zeit, Geld u. Arbeit bei grösster Schonung der Stoffe u. der Wäsche selbst giebt es einen angenehmen Wohlgeruch.  
 Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Spezial-Geschäften.  
 (H. 95 439)

## Über Land und Meer



Deutsche Illustrirte Zeitung.  
 Alle 8 Tage erscheint eine Nummer Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.  
 Alle 14 Tage erscheint ein Heft Preis pro Heft 60 Pfennig.

Das leistungsfähigste und schönst ausgestattete illustrierte Familien-Journal mit zahlreichen Illustrationen in buntem Zinkstich-Druck und viel farbigen, doppel- und einseitigen Extra-Kunstabbeilagen.  
 Eine Probe-Nummer ist kostenlos, das erste Heft zur Ansicht durch jede Buchhandlung zu erhalten.  
 Abonnements in allen Sortiments- und Reisebüchereien, sowie bei allen Postanstalten.  
 Zu beziehen durch **Karl Stoffenbagen's Buchhandlung, Merseburg, Burgstraße 8.**

## Die Dragoner.

## Thüringer Hof.

Beundorf's großes Kunstfiguren-Theater.  
 Sonntag den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr.  
**Der verwunschene Prinz.**  
 Zaubermärchen in 4 Akten.  
 Mit neuer Ausstattung u. außerordentlichen Effekten.  
 Schlußtableau: Große Wandelbilder.  
 Nachmittag 3 Uhr Kindervorstellung:  
**Kaspars Reiseabenteuer**  
 oder: Alles muss lachen.  
 Erlande mit auch hierzu ein gebrütes Puckelium ergebnis einzuladen.  
**M. Beundorf.**

## Evng. Jünglings-Berein.

Am Sonntag den 20. Juni, a. er. wird zur Feier des **VIII. Jahresfestes:**  
 1) Nachm. 3 Uhr Festgottesdienst in der Stadtkirche St. Marien — Festprediger Herr Pastor Smerzewski, St. Ulrich,  
 2) abends 7 1/2 Uhr Nachfeier im Saale der Reichstrone  
 stattfinden. Freunde unserer Bestrebungen sind als Gäste willkommen. Zur Nachfeier haben Schulkinder keinen Zutritt.  
**Der Vorstand.**

## Bogel's Restauration.

Dienstag **Schlachtfest.**  
**CASINO.**  
 Heute Sonntag Vormittag **Speckkuchen.**  
 Ergebenst **A. Ullass.**

## Café Bellevue.

Vorläufige Anzeige.  
 Mittwoch den 16. Juni **Extra-Concert**  
 von dem Musik-Corps der Reg. Unteroffizierschule zu Weipensfelde.  
**Freie innererische Vereinigung.**  
 Sonntag den 13. d. M. Vorlie:  
**Dölauer Waide — Neu-Ankang.**  
 Sammelplatz: Bahnhof 1 1/2 Uhr Nachmittag.

## Sommertheater im "Lüboll"

(Direction: Kruse & Helm.)  
 Sonntag den 13. Juni 1897.  
**Die Dragoner.**  
 Neuester Schwank in 3 Akten von Hoff und Delavigne.  
 Montag bleibt das Theater wegen Vorbereitung auf G. von Meiers "Wittstocker geschlossen."

## Männer-Verein.

Sonntag den 13. Juni, abends 8 Uhr,  
**Gesellschafts-französisch**  
 in der Festsburg.  
 Der Vergnügungsausschuss.



**Verein für Mersburger Geschichts- und Alterthumsforschung.**  
 Montag den 14. Juni, abends 8 1/2 Uhr,  
 Monats-versammlung im Zwölz.  
 Tagesordnung: 1) Bericht über die Gutsbesitzer-versammlung in Götzen. 2) Er-fahrung eines 2. Vorsitzenden. 3) Bericht über den Vorstand.

## Café-Haus Meuselau.

Sonntag, 13. Juni, Klein-Festgen,  
 von Nachmittag 3 Uhr ab,  
**Ballmusik.**  
**Uchtung!**  
 Wo geht Du Klein-Büchlein hin?  
 Ich gehe nach **Attendorf**, wo mir uns mit Tanz, Gesellschaften u. ein Vergnügen bereiten können.

## Einen Geschirrführer

sucht **B. Benemann.**  
 Mädchen für die Stadt finden sofort und 1. Juli Stellung. Mädchen für außer-halb, sowie tüchtige Landmädchen, Grob- und Feinmehrer, ein Hausmädchen auf ein Rittergut zum 1. Juli bei hohem Lohn gesucht durch **Witwe Minna Voigt, Oberbreitstraße 14.**

## 12—16 junge Männer

für leichte Nachtarbeit (Flaschen-spülen) sofort gesucht.  
**Brauerei Carl Berger.**

## Volksversicherung.

**Inspectoren**  
 zum möglichst baldigen Antritt event. zur Auszubildung gegen Fugum, hohe Provision und Tagelohn gesucht.  
 Offerten unter **F 48** an die Exped. d. Bl.

## Dreichte und Waage

erhalten stets sofort loszufahren mit Stellen bei hohem Lohn, freier Stelle und 3 M. Reichgeld durch **H. Frisch-muth, Leipzig, Humboldtstr. 20.**

## Ein christlicher Wertheifer

wird per sofort gesucht.  
**Alb. Bohrmann's Nachf., Ind.: W. Seibicke.**

## Aufwartung.

Ein einflussreiches launeres Mädchen im Alter von 15—16 Jahren wird zur Aufwartung für einige Stunden vor-mittags per 1. Juli a. c. gesucht durch **Frau S. Eiß, Halleische Str. 21 d. l.**

## Suche 1—2 Fehrlinge

sofort.  
**L. Neumayer, Steinbildhauererei.**

Alle Zahlungen aus meinem früheren Geschäft sind mir an mich zu entrichten; alle anderen Quittungen erkenne nicht an.  
**Friedr. Demme.**

# Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 136.

Sonntag den 13. Juni.

1897.

## Agrarische Handelsvertragspolitik.

Die Lösung des Problems eines englischen Reichszollvereins, d. h. eines engeren Zollbündnisses zwischen Großbritannien und seinen Colonien gegen das Ausland, welche zunächst das canadische Parlament in Angriff genommen hat, müßte eigentlich von unseren Agrariern mit Jubel begrüßt werden. Deutschland wie auch Belgien haben Weißbegünstigungsverträge mit England, welche es anschließt, daß die englische Einfuhr nach Canada günstiger behandelt wird als die deutsche bez. belgische. Soll also das schutzöllnerische Experiment gemacht werden, so ist es unerläßlich, daß England die Verträge mit Deutschland kündigt, so daß binnen Jahresfrist die gesamte Einfuhr aus dem Königreich Großbritannien wie aus dessen sämtlichen Colonien in Deutschland nicht mehr dem Vertragstarif, sondern dem autonomen Tarif unterliegen würde; das indische Getreide also den Zollfuß von 5 Mark anstatt bis 3 1/2 Mark zu entrichten hätte. Ueberraschender Weise verhält sich die agrarische Presse außerordentlich kühl gegenüber diesen Ansichten, die doch einer ihrer wirtschaftlichen Ideale zu verwirklichen versprechen. Das Organ des Bundes der Landwirthe ist schon wieder auf der Suche nach einer starken Regierung, welche den mit England bestehenden Weißbegünstigungsvertrag aufrecht zu erhalten im Stande sei. Nun, wenn England sich entschließt, um dem Project eines britischen Zollvereins den Weg zu bahnen, die Weißbegünstigungsverträge mit Deutschland und Belgien zu kündigen, so wüßten wir nicht, wie diese Regierung durch ein „festes Vorgehen“, wie es die Agrarpresse verlangt, diese Entschliegung verhindern könnte. Auch das festeste Vorgehen der Reichsregierung würde England nicht zu dem Festhalten an den Weißbegünstigungsverträgen bestimmen können, wenn die englischen Staatsmänner die Kündigung derselben für nützlich halten würden, um mit ihnen gemeinschaftlich über die Lage zu berathen. Die Admirale gaben ihre Zustimmung hierzu. Das Schiff wird einer strengen Untersuchung unterzogen und die Ladung in der Sudabai gelöscht werden. — Der englische Admiral nahm eine griechische Bark weg und belegte die auf derselben befindlichen Waffen mit Beschlagnahme. Die Admirale beschloßen, die Truppen Marsche in die Umgegend von Kanea unternehmen zu lassen, dabei aber jeglichen Zusammenstoß zu vermeiden.

Der Verlauf des türkisch-griechischen Krieges bildet wie für die germanische türkische Presse, auch für die jungtürkischen Blätter ein Hauptthema der Discussion, mit dem wesentlichen Unterschiede jedoch, daß erstere nur die militärische Seite behandelt und nur selten politische Excursionen unternimmt, während die jungtürkische Organe gerade auf die politische Bedeutung und die in dieser Richtung zu erwartenden Konsequenzen das meiste Gewicht legt. Für die Jungtürken ist eben auch in diesem Falle die Kritik des gegenwärtigen Verwaltungssystems in der Türkei, sowie die auswärtige Politik der Pforte die Hauptsache. Die Beweise von Lebenskraft, welche die Pforte in diesem Kriege geboten hat, die militärische Tüchtigkeit, welche das türkische Volk hierbei neuerdings bewährt hat, bilden für die jungtürkische Presse neue Argumente für die Berechtigung der Forderung, daß in diesem Reiche ein neues Regime eingeführt werde und in die Verwaltung ein neuer Geist einziehe. Der in Genf erscheinende „Mizan“ hat in der jüngsten Zeit einen Artikel veröffentlicht, in dem dieser Standpunkt unter überaus heftigen Ausfällen gegen die türkische Regierung vertreten und die Türkei angefaßt ihrer glänzenden Siege zur Selbstbestimmung und zur Sammlung ihrer Kräfte behufs einer inneren Reform aufgefordert wurde.



Die Lösung des Problems eines englischen Reichszollvereins, d. h. eines engeren Zollbündnisses zwischen Großbritannien und seinen Colonien gegen das Ausland, welche zunächst das canadische Parlament in Angriff genommen hat, müßte eigentlich von unseren Agrariern mit Jubel begrüßt werden. Deutschland wie auch Belgien haben Weißbegünstigungsverträge mit England, welche es anschließt, daß die englische Einfuhr nach Canada günstiger behandelt wird als die deutsche bez. belgische. Soll also das schutzöllnerische Experiment gemacht werden, so ist es unerläßlich, daß England die Verträge mit Deutschland kündigt, so daß binnen Jahresfrist die gesamte Einfuhr aus dem Königreich Großbritannien wie aus dessen sämtlichen Colonien in Deutschland nicht mehr dem Vertragstarif, sondern dem autonomen Tarif unterliegen würde; das indische Getreide also den Zollfuß von 5 Mark anstatt bis 3 1/2 Mark zu entrichten hätte. Ueberraschender Weise verhält sich die agrarische Presse außerordentlich kühl gegenüber diesen Ansichten, die doch einer ihrer wirtschaftlichen Ideale zu verwirklichen versprechen. Das Organ des Bundes der Landwirthe ist schon wieder auf der Suche nach einer starken Regierung, welche den mit England bestehenden Weißbegünstigungsvertrag aufrecht zu erhalten im Stande sei. Nun, wenn England sich entschließt, um dem Project eines britischen Zollvereins den Weg zu bahnen, die Weißbegünstigungsverträge mit Deutschland und Belgien zu kündigen, so wüßten wir nicht, wie diese Regierung durch ein „festes Vorgehen“, wie es die Agrarpresse verlangt, diese Entschliegung verhindern könnte. Auch das festeste Vorgehen der Reichsregierung würde England nicht zu dem Festhalten an den Weißbegünstigungsverträgen bestimmen können, wenn die englischen Staatsmänner die Kündigung derselben für nützlich halten würden, um mit ihnen gemeinschaftlich über die Lage zu berathen. Die Admirale gaben ihre Zustimmung hierzu. Das Schiff wird einer strengen Untersuchung unterzogen und die Ladung in der Sudabai gelöscht werden. — Der englische Admiral nahm eine griechische Bark weg und belegte die auf derselben befindlichen Waffen mit Beschlagnahme. Die Admirale beschloßen, die Truppen Marsche in die Umgegend von Kanea unternehmen zu lassen, dabei aber jeglichen Zusammenstoß zu vermeiden.

Der Verlauf des türkisch-griechischen Krieges bildet wie für die germanische türkische Presse, auch für die jungtürkischen Blätter ein Hauptthema der Discussion, mit dem wesentlichen Unterschiede jedoch, daß erstere nur die militärische Seite behandelt und nur selten politische Excursionen unternimmt, während die jungtürkische Organe gerade auf die politische Bedeutung und die in dieser Richtung zu erwartenden Konsequenzen das meiste Gewicht legt. Für die Jungtürken ist eben auch in diesem Falle die Kritik des gegenwärtigen Verwaltungssystems in der Türkei, sowie die auswärtige Politik der Pforte die Hauptsache. Die Beweise von Lebenskraft, welche die Pforte in diesem Kriege geboten hat, die militärische Tüchtigkeit, welche das türkische Volk hierbei neuerdings bewährt hat, bilden für die jungtürkische Presse neue Argumente für die Berechtigung der Forderung, daß in diesem Reiche ein neues Regime eingeführt werde und in die Verwaltung ein neuer Geist einziehe. Der in Genf erscheinende „Mizan“ hat in der jüngsten Zeit einen Artikel veröffentlicht, in dem dieser Standpunkt unter überaus heftigen Ausfällen gegen die türkische Regierung vertreten und die Türkei angefaßt ihrer glänzenden Siege zur Selbstbestimmung und zur Sammlung ihrer Kräfte behufs einer inneren Reform aufgefordert wurde.

## Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Gegen die deutsche

Opposition in Oesterreich geht das Ministerium eben jetzt mit Polizeigewalt vor. Es ist entschlossen, den Kampf auf das Aeußerste zu treiben und durch Polizeigesetz und Polizeigewalt mittels einer strengen Handhabung des Vereinsgesetzes die Opposition zu unterdrücken. So wurde der von allen deutschen Parteien Böhmens zum nächsten Sonntag einberufene Volkstag, welcher gegen die Sprachenverordnungen Beschlüsse fassen sollte, von der Behörde verboten. — Bezeichnend für die Absicht des Ministeriums Baderi, die deutsche Opposition mit allen Mitteln zu unterdrücken, ist ein Erlass, den der Ministerpräsident an alle Statthalter und Landespräsidenten gerichtet hat. Es wird darin angeordnet, zu allen politischen Versammlungen Beamte als Regierungs-Kommissare zu entsenden, welche mit entsprechender Begabung energisches Auftreten verbinden. Sie haben den „hochverrätherischen und unpatriotischen“ Aeußerungen, wie solche bereits in deutschen nationalen Versammlungen gefallen seien, mit allen gesetzlichen Mittel entgegenzutreten. Doch sollen sie nicht durch vorrätiges Einschreiten verhindern, daß der Redner sich vollständig ausspreche, da sonst der Thatbestand des Delictes nicht klar zu Tage trete. Sobald der Gedanke klar ausgesprochen, die Aeußerung sofort zu konstatiren und die Versammlung aufzulösen, weil oft die Meinung abwalte und sogar das oberste Gericht nicht unbedenklichen Anschauung Ausdruck gegeben habe, daß einem Verein gesetzliche Ueberschreitungen nicht zur Last gelegt werden können, wenn dieselben in Anwesenheit eines Regierungs-Kommissars ohne dessen sofortiges Einschreiten stattfänden.

**Frankreich.** In der französischen Deputirtenkammer brachte am Donnerstag zunächst Laurens einen Antrag auf Einschänkung der Bestimmungen über den Ausschluß Deputirter von den Sitzungen ein. Nachdem die Dringlichkeit für diesen Antrag mit 370 gegen 110 Stimmen abgelehnt war, setzte die Kammer die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Bank von Frankreich fort. Bascon brachte einen Antrag ein, der die Kammer auffordert, nicht in die Berathung der einzelnen Artikel einzutreten, ehe die Regierung die den Kriegszug betreffenden Bestimmungen des Vertrages mit der Bank bekannt gebe. Der Finanzminister Cochery weigerte sich, diese Abmachung mitzutheilen, welche unwirksam würden, wenn man sie der Öffentlichkeit übergebe. Der Ministerpräsident Méline erklärte ebenfalls, im Interesse der nationalen Verteidigung lehne es die Regierung, die Bestimmungen einer sekreten Uebereinkunft bekannt zu geben; sie könne lediglich erklären, daß durch dieselben die Bank verpflichtet sei, während dem Staate seine Handlungsfreiheit gewahrt bleibe. Schließlich wurde der Antrag Bascon mit 298 gegen 236 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde die Dringlichkeit der Bankvorlage mit 413 gegen 104 und der Uebergang zur Berathung der einzelnen Artikel mit 424 gegen 107 Stimmen beschloßen. Ein Antrag auf Errichtung einer Staatsbank wurde mit 422 gegen 118 Stimmen abgelehnt. — Die Kostendeckung für die Schiffsbauten der Kriegsmarine scheint den Franzosen Kopfschmerzen zu bereiten. Der Deputirte Lotroy brachte ein Amendement zum Budget für das Jahr 1898 ein, wonach der Staat Grundstücke und Befugnisse bis zum Betrage von 260 Millionen Francs verkaufen solle, welche zur Kostenbedeckung der projectirten Flottenvermehrung dienen sollen.

**Südamerika.** Zwischen Argentinien und Uruguay drohen ernste Verwickelungen auszubrechen. Wie eine dem „Newyork Herald“ aus Buenos-Aires zugegangene Depesche meldet, soll an der argentinischen Küste das uruguayische Kanonenboot „Suzar“ eine Streitmacht gelandet haben, wobei ein argentinisches Schiff zum Sinken